

Chronos und Kairos

Die zwei Gesichter der Zeit

■ TEXT: HANNES WEINELT

„Als Gott die Zeit erschuf, hat er von Eile nichts gesagt“, lautet ein afrikanisches Sprichwort.
Uns jedoch läuft die Zeit davon. Wir leiden unter chronischem Zeitmangel. Unsere Zeit misst der Chronometer – die Uhr, während in anderen Kulturen die Zeit gewogen wurde – von Kairos, dem Gott des rechten Augenblickes.

Chronos und Kairos – oder vom Lesen in den zwei Gesichtern der Zeit

Die verschiedenen Wissenschaften nähern sich auf verschiedene Weise dem Phänomen Zeit: Die Geschichtswissenschaft sucht Chronologien zu erstellen und Zeitalter zu definieren, die Psychologie erforscht das subjektive Zeiterleben, die Naturwissenschaft sprach seit Newton von einer absoluten Zeit, bis sich mit Einstein alles „relativierte“, und die Philosophen aller Zeiten verbanden auf die eine oder andere Weise die Zeit mit dem menschlichen Bewusstsein. Dennoch bleibt die Zeit für uns schwer zu verstehen und ebenso schwierig zu beherrschen.

Zeit ist Weg

Auf einer Zugreise von Innsbruck nach Graz hatte ich im vergangenen Jahr eine Begegnung mit der Zeit: Ich begriff die Zeit plötzlich als fixe Größe, wie die Wegstrecke Innsbruck – Graz.

Die Vergangenheit ist der bereits zurückgelegte Weg, die Zukunft der noch vor mir liegende und die Gegenwart ist der aktuelle Aufenthalt. Je mehr ich in meiner Zeit, d.h. auf meinem Weg, bin, umso mehr erlebe ich die Zeit als Ruhe, als Sein, so wie das ruhige Dahingleiten im Zug. Je weiter ich jedoch von meiner Zeit bzw. meinem Weg abweiche, umso schneller scheint mir die Zeit davonzulaufen, so wie wenn ich beispielsweise in Schladming aussteige und mich dort in den Almen und auf den Schipisten, in den Restaurants und Bars verliere, auf der Jagd nach Vergnügungen, nach dem vermeintlichen Leben. Je mehr und je schneller ich jage, umso schneller scheint die Zeit zu vergehen. Doch es ist nicht die Zeit, die davonläuft, denn die Zeit ist; ich bin es, der davonläuft, abseits meines eigentlichen Weges und Zieles in Graz. Erst wenn ich mich wieder besinne und auf meinen Weg konzentriere, gelange ich zurück zum Bahnhof Schladming, wo ich bei nächster Gelegenheit wieder in einen Zug einsteigen und mich auf meinen Weg begeben kann. Dann wird die Zeit wieder zur Ewigkeit und das Leben zu einer Suche nach innen, statt eine Jagd nach Äußerlichkeiten



Chronos mit Stundenglas als Personifikation der Lebenszeit

In diesem Moment erkannte ich, dass die Zeit der Weg ist und der Weg das Ziel. Denn wie im Märchen von Frau Holle genügt es nicht, einfach den Weg zu gehen, um zum Ziel zu gelangen, sondern man muss die Zeit nützen, d. h. das Brot herausholen, den Apfelbaum schütteln, dann gibt es am Ende des Weges das Gold, ansonsten hat man Pech.

Chronos, der Fresser

Laut griechischer Mythologie entthronte Chronos seinen Vater Uranos im Himmel. Um demselben Schicksal zu entgehen, verschlang Chronos alle seine Kinder. Nur Zeus wurde durch eine List gerettet und besiegte seinen Vater.

Chronos ist das Alte und auch das Mysterium der Zeit. Die Zeit frisst alle ihre Kinder, alles verliert sich im Dunkel der Zeit, außer Zeus, der Repräsentant der Macht. Wer Macht über sich selbst gewinnt, gewinnt auch Macht über die Zeit. Es gilt die Essenz, das Göttliche den Klauen der Zeit zu entreißen und daraus unsere Erfahrungen zu schmieden. Der Schatz des Chronos liegt in den Erfahrungen. Die Zeit heilt alle Wunden und hilft die wahren Erfahrungen herauszudestillieren. Wer jedoch die Zeit nicht nützt, wer nicht mit der Zeit lernt und reift, den beginnt Chronos zu verschlingen.

Wer nicht die Ursache einer Krankheit behebt, wird chronisch krank, wer nicht die Ursache von Unzufriedenheit behebt, wird chronisch unzufrieden, wer sich nicht ständig erneuert, sondern in der alltäglichen Routine versinkt, wird chronisch müde.

Die chronische Suche nach einem Ausweg im Außen ist die Sucht: Mit Tabletten, Zigaretten, Alkohol, Drogen, Sex oder als Workaholic etc. delegieren wir die Lösung an eine äußere Macht, von der wir schließlich auch abhängig werden. Die wirkliche Lösung heißt aber, die Macht über uns selbst zu gewinnen, d.h. über unsere Äng-

ste, unsere Eitelkeiten, unseren Egoismus, unsere Aggressionen, unsere Unbeherrschtheit, unsere Nervosität usw.

Der passive, unbewusste Mensch wird somit von der Zeit „gefressen“.

Er fühlt sich ständig als Opfer. Da er seine Probleme nicht angeht, werden viele chronisch. Da er vor seinem Leben davonläuft, hat er das Gefühl, die Zeit läuft ihm davon. Der Druck, auch Stress genannt, wird immer größer bei gleichzeitiger Panik vor freier Zeit, die er sofort vertreibt und totschlägt, um sich ja nicht mit sich selbst beschäftigen zu müssen.

Dem aktiven, bewussten Menschen dagegen begegnet Chronos als weiser Alter. Er verwandelt die Zeit in Erfahrung und in einen Weg zu sich selbst. Da er dem Leben und den Problemen aktiv entgegentritt, empfindet er keinen Druck, sondern erlebt die Zeit als notwendigen Faktor, in dem alle Dinge wachsen und reifen; und als eine permanent sich bietende Gelegenheit.

Kairos, die Gelegenheit

Genau an dieser Stelle tritt Kairos in Erscheinung. Kairos ist der jüngste Sohn des Zeus und damit Enkel des Chronos.

Er galt als Gott des rechten Augenblickes und der günstigen Gelegenheit. Dargestellt als junger Mann mit Flügel an den Füßen, denn die Gelegenheit ist schnell verpasst. Kahl am Nacken, doch mit einem Haarschopf an der Stirn, denn die Gelegenheit will beim Schopf gepackt werden.

Kairo, der jüngste Sohn des Zeus,
der Gott des rechten Augenblickes

Eine Waage in der einen Hand, um die Zeit zu wägen, ein scharfes Messer in der anderen, um die unnützen Bindungen zu zerschneiden, die uns in der Vergangenheit gefangen halten, und uns einer Zukunft zu öffnen.

Während Chronos die Quantität der Zeit und die Erfahrungen der Vergangenheit repräsentiert, ist Kairos das Jetzt, der dimensionslose Punkt der Gegenwart. Kairos enthüllt eine neue Dimension der Zeit, die wir weitgehend außer Acht lassen, die Qualität der Zeit, den richtigen Zeitpunkt.

Eine Katze kann stundenlang einer Maus hinterherjagen, um schließlich erschöpft aufzugeben, oder sie wartet in Ruhe und Aufmerksamkeit auf die Gelegenheit, wo sie mit einem Tatzenhieb ihr Ziel erreicht.

Um die Gelegenheit beim Schopf zu packen, braucht es innere Ruhe und die nötige Aufmerksamkeit, die der ständig Gehetzte nicht hat. Um die richtige Gelegenheit beim Schopf zu packen, muss ich klar wissen, wohin ich will. Denn das Leben bietet permanent unzählige Gelegenheiten, wie unzählige Züge, die am Bahnhof abfahren.

Kairos bedeutet nicht einfach einen Zug zu erwischen, sondern den Zug nach Graz, der mich also meinem Ziel, meiner Heimat näher bringt. Kairos hilft zur rechten Zeit das Rechte zu tun. Es heißt das Brot aus dem Ofen zu nehmen und die Äpfel vom Baum zu schütteln, wenn die Zeit reif ist.

In Wirklichkeit kann man demnach keine Zeit verlieren, sondern nur Gelegen-

heiten. Wer den Kairos nützt, die rechte Gelegenheit beim Schopf packt, verwandelt die Zeit in Weg und den Weg in das Ziel.

In diesem Sinne lassen sich auch die Worte von Victor Hugo verstehen:

„Die Zukunft hat viele Namen: Für den Schwachen ist sie das Unsichtbare, für den Furchtsamen das Unbekannte, für den Mutigen die Gelegenheit."

Die Zeit – dein Feind, die Zeit – dein Freund

Chronos und Kairos enthüllen uns die zwei Gesichter der Zeit, die Quantität und die Qualität, die machtvolle Vergangenheit mit ihren Erfahrungen und die flüchtige Gegenwart mit ihren Gelegenheiten.

Ob wir die Zeit als unseren Feind oder Freund erleben, liegt an uns.

Je mehr wir uns zerstreuen und von einer Sache zur nächsten hetzen, umso schneller verfliegt die Zeit, ohne dass wir zu jener Tiefe gelangen, wo wir dem Schatz der Erfahrungen begegnen; und umso mehr Gelegenheiten verpassen wir, weil uns die nötige Gelassenheit und Aufmerksamkeit fehlt. Je mehr wir uns aber konzentrieren, umso intensiver und ausgedehnter wird die Zeit und umso wacher packen wir die richtige Gelegenheit beim Schopf.

Je unentschlossener wir sind, umso mehr Zeit verlieren wir, weil wir die Gelegenheit nicht ergreifen. Je entschlossener und risikofreudiger wir sind, umso mehr Zeit gewinnen wir; denn wenn die Sache gut ausgeht, haben wir eine Gelegenheit genützt, im anderen Falle zumindest eine Erfahrung gewonnen.

Je mehr wir die Zeit nach ihrer Quantität bewerten, umso mehr geht die Qualität des Augenblickes verloren. Wir verlangen immer mehr Zeit, ohne diese wirklich gut zu nützen. Je mehr wir die Qualität der Zeit entdecken, umso mehr schätzen wir jede einzelne Minute. Eine halbe Stunde intensives Gespräch hat mehr Wert als fünf Stunden gemeinsames Fernsehen.

Die Zeit zu unserem Freund



zu machen, heißt, das Leben und unseren schicksalhaften Weg zu unserem Freund zu machen.

Wer eins wird mit seinem Weg, dem wird die Zeit zur Ewigkeit, er empfindet sich wie der Reisende im Zug in vollkommener Ruhe. Und der Fahrtwind ist der Bildhauer, der aus dem rohen Stein das innere Wesen heraus modelliert. ■

Zitate zur Zeit

Auf der großen Zeituhr steht nur ein einziges Wort: JETZT!
Cervantes

Der Mensch, der keine Zeit hat, und das ist eines unserer Kennzeichen, kann schwerlich Glück haben.
Ernst Jünger

Das einzige Mittel, Zeit zu haben, ist, sich Zeit zu nehmen.
Bertha Eckstein

Man verliert die meiste Zeit damit, indem man Zeit gewinnen will.
John Steinbeck

Fragen Sie uns bitte nicht nach der Uhrzeit. Wenn wir eine Uhr hätten, lebten wir nicht hier!
An der Holztür einer einsamen Hütte in Kentucky/USA

Das Gewissen ist eine Uhr, die immer richtig geht. Nur wir gehen manchmal falsch.
Erich Kästner

Wirklich reich sind nur die Leute, die mit der Zeit nicht sparen müssen.

Nur wer für den Augenblick lebt, lebt für die Zukunft.
Heinrich von Kleist

Die Zeit ist ein guter Arzt, aber ein schlechter Kosmetiker.
William S. Maugham

Carpe diem!
Horaz